

„Zwischen Gaza und Jaffa“, Yara Shahin Gharablé, politische Aktivistin, 22.7.2025

Vorwort:

Hallo zusammen! Willkommen zu „Eyes on Gaza“, unserem täglichen Treffen, das eine Mischung aus Protest und Lernen ist und versucht, die Realität in Gaza, ihren weiteren Kontext und die Möglichkeiten des Widerstands zu thematisieren. Heute haben wir Yara Shahin Grabela zu Gast, eine politische Aktivistin aus Jaffa und Studentin an der Universität Tel Aviv. Sie wird mit uns über die Verbindung zwischen Gaza und Jaffa sprechen. Yara wird acht Minuten sprechen, danach bleibt Zeit für eine kurze Diskussion. Ich möchte Sie daran erinnern, dass jeder, der eine Frage stellen möchte, diese gerne in den Chat schreiben kann. Ich werde sie Yara nach dem Vortrag vorlesen. Herzlich willkommen, Yara, und vielen Dank, dass Sie dabei sind!

Vortrag:

Hallo! Ich freue mich sehr, hier bei Euch zu sein. Es ist sehr schwierig, denke ich, es ist eine große Herausforderung, alles in acht Minuten zu erfassen. Deshalb möchte ich eigentlich am Ende und nicht am Anfang beginnen. Aus Zeitgründen habe ich keine Präsentation vorbereitet, aber vielleicht ist es auch ein guter Versuch, politische Vorstellungskraft oder einfach nur Vorstellungskraft zu fördern. Ich möchte kurz über Jaffa sprechen. Wer Jaffa kennt, kennt das Viertel Al-Ajami, das südliche Viertel des heutigen Tel Aviv. Und im Herzen des Viertels Al-Ajami gibt es einen öffentlichen Garten. Wer ihn kennt und sich mit dem Gelände und der räumlichen Ausrichtung des Viertels auskennt, weiß, dass dieser Garten „Der Garten der Zwei“ heißt. Okay, wisst Ihr das? Ich sehe Nicken. Er ist also als „Garten der Zwei“ bekannt, aber ich verrate Ihnen ein Geheimnis, das die Palästinenser kennen, die heute in Jaffa leben. Der Garten der Zwei wurde nie Garten der Zwei genannt und wird von uns auch nicht so genannt. Auf Arabisch nennen wir ihn „den Garten der Gazaner“. So ist er uns in unserem Bewusstsein vertraut, und so ist er auch in unserer Sprache, sogar im alltäglichen Vokabular, vertraut. Ob wir kurz darüber reden wollen, bräuchten wir vielleicht ein anderes Gespräch. Aber ob wir nun über politisches Bewusstsein reden oder nicht, die Bewohner von Jaffa nennen diesen Garten einfach den Garten der Gazaner. Warum ist das interessant? Weil wir unser ganzes Leben lang unter diesem Namen über diesen Garten gesprochen haben, uns aber nicht wundern und nicht darauf bestehen, auch nur eine Sekunde dabei zu verweilen und zu sagen: Oh, okay, Moment mal, warum eigentlich „der Garten der Gazaner“? Und wir sagen es einfach im alltäglichen Sprachgebrauch und im vermeintlich sehr unpolitischen und normalen Diskurs, der heute so üblich ist.

Ich weiß noch, dass ich meine Großmutter einmal fragte: „Aber Oma, warum ist das der Garten der Gazaner?“ Und dann erklärte sie es mir, als würden wir in der Zeit zurückreisen: „Hör mal, du wirst es wahrscheinlich nicht glauben, aber in diesem Garten gab es einen belebten Busbahnhof, der direkt von Gaza nach Jaffa und von Jaffa nach Gaza und zurück verkehrte.“ Daneben gab es auch einen sehr belebten Bahnhof, an dem früher auch Taxis standen, sogar „Servicetaxis“ – ich versuche, die Konzepte nicht an die heutige Zeit anzupassen, sondern sie mit der Existenz von Servicetaxis zu verknüpfen. Die Tatsache, dass man von Jaffa aus so einfach nach Gaza fahren kann, ist sehr interessant. Und dann war ich einfach erstaunt: Ist das sinnvoll? Schließlich wirft es auch Fragen zur geografischen Entfernung auf, aber nicht nur zur geografischen Entfernung. Und hier ist es interessant zu erwähnen, dass Jaffa, auch wenn es uns allen bekannt ist, nur etwa 65 Kilometer von Gaza entfernt ist. Wenn ich ein wirklich wildes Beispiel nennen will: Jaffa kann bei Staus näher an Gaza sein als Jaffa an Nord-Tel Aviv. Es ist unglaublich!

Wann änderte sich dieser Name und warum ist er so wichtig? Zu Beginn der ersten Intifada bestanden noch sehr starke Verbindungen [zwischen Jaffa und Gaza]. Nach der Nakba und dem Fall Jaffas wurden über 60 % der Flüchtlinge aus Jaffa zu Gazanern, also zu Binnenflüchtlingen. Die meisten Palästinenser in Gaza stammen tatsächlich aus Jaffa. Es ist also so, als ob es sich bereits um eine Art – keine Statistik, sondern um etwas handelt, das uns zeigt, dass die Verbindungen in der Mitte abgebrochen wurden. Wenn wir uns nun die Familien in Jaffa ansehen, dann hat jede durchschnittliche Familie mindestens einen Bekannten, wenn nicht sogar ein Familienmitglied, der

heute in Gaza lebt. Ein ganz persönliches Beispiel: Mein Vater stammt aus Gaza, und meine Familie lebt derzeit in Gaza. Und das ist kein Zufall. Wenn wir wirklich Sisyphusarbeit und Ameisenarbeit leisten, stellen wir fest, dass jede Familie einen Verwandten, Freund oder Bekannten hat, was sehr interessant ist. Es stellt auch eine radikalere Behauptung auf als die üblicherweise verwendete Romantisierung: Zwischen Jaffa und Gaza geht es nicht nur um politische Ambitionen, sondern um Verbindungen, die nicht eingebildet sind, sondern reale Verbindungen, die auf Familien beruhen, die getrennt, ausgeraubt und deren Verbindung abgebrochen wurde. Ich kenne zum Beispiel die Familie meines Vaters, der aus Gaza stammt, nicht weil mein Vater oder andere persönliche Gründe für eine abgebrochene Verbindung verantwortlich sind, sondern wegen der Bürokratie des Kolonialismus und der Überwachung und Polizeiarbeit usw.

Ich sprach über den Ausbruch der ersten Intifada und sagte, dass es davor eine Überwachung gab. Man kann es nicht romantisieren, als sei das Leben etwas besser gelaufen, aber es gab mehr Freiheit. Und nach 1948 kamen die Gazaner weiterhin nach Jaffa und betrachteten Jaffa als den lebendigsten Ort, sowohl zum Arbeiten als auch für Handel und Arbeit usw. Natürlich war es Jaffa, aber auch das, was wir heute „Gush Dan“ nennen – es geht darum, Jaffa und Gaza im engeren Sinne zu betrachten – und es gab eine Art Verbindung, die nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch familiärer Natur war. Natürlich gab es Menschen, die gingen und zurückkamen, und Menschen von hier und dort heirateten, und es entstand eine Verbindung zwischen Palästinensern, die nach Gaza zogen, hierher zurückkehrten und sich hier niederließen. Aber es gibt immer noch Familien in Gaza. Nach dem Ausbruch der ersten Intifada wurden weitere Sanktionen verhängt, und der Raum wurde noch stärker überwacht. Und dies hat viele, viele Konsequenzen, die sich nur schwer in einer Minute zusammenfassen lassen, aber es gibt mehr Überwachung. Im selben Jahr ereignet sich ein Vorfall, der die Wahrnehmung dieser Gegend, sogar Jaffas, verändert: In Jaffa kommt es zu einem Messerangriff. Ein Palästinenser aus Jaffa beschließt, einzugreifen und den Angriff zu verhindern. Er versteht nicht, ob [der Messerangriff] Jude oder Araber ist, und beschließt, die Situation zu retten. Beide werden ermordet. Es ist sehr tragisch, und so wird der Garten, von dem ich schon früh gesprochen habe, von „Garten der Gazaner“ in „Garten der Zwei“ umbenannt, als Symbol für eine Art Koexistenz. Man kann sich jedoch über diese Koexistenz, die Stadtverwaltung und ihre Wünsche wundern: Sollen wir angesichts der Gräueltaten in Gaza die heutigen Evakuierungsbefehle und ähnliche Ereignisse dafür verantwortlich machen? Ich lasse die Sache offen und schließe mit zwei Feststellungen: Erstens besteht weiterhin eine Verbindung zwischen Palästinensern aus aller Welt, ob aus Jaffa oder Gaza. Das Zweite [betrifft] das Establishment und die Frage, wie das Establishment dazu steht, ob das Establishment in der Kommune verkörpert ist oder in der systematischen Auslöschung des oralen Geschichtsbewusstseins, und zwar nicht nur oral, sondern auch physisch.

Español : “”, ??, ??.7.2025

-